

Peter Knauth

Bäcker und Koch

Peter Knauth ist 18, als er zum ersten Mal versucht, aus Leipzig nach Westdeutschland zu fliehen. Er wird vor der Grenze verhaftet. Ein Gericht verurteilt ihn zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten. Nach der Entlassung belegt ihn der Staat mit weiteren Zwangsmaßnahmen und Schikanen. Er wird von der Geheimpolizei beobachtet. Es ist ihm klar, dass er keine Zukunft in der DDR hat. Vier Jahre später, **1968**, probiert er mit einem Freund erneut zu fliehen. Diesmal klappt es.



Armbanduhr der Marke Glas-hütte von Peter Knauth. 1968 überquert Peter Knauth die streng bewachte Grenze bei Plauen/Glutenfürst in Sachsen. Diesmal ist er gut vorbereitet, kennt die Strecken der Wachposten. Trotzdem bleibt es ein gefährliches Unterfangen, denn die Grenze ist vermint und die Wachposten sind bewaffnet. Neben seinem Ausweis ist diese Uhr das Einzige, was er bei sich trägt. Diese Armbanduhr hütet er bis heute.

Nach einem Aufenthalt in dem Notaufnahmelager in Gießen kommt Peter Knauth über Köln nach Hamburg. Dort heuert er auf einem Schiff als Bäcker an und sticht in See. Er ist auf allen Ozeanen der Welt unterwegs, besucht alle Kontinente und genießt seine Freiheit. Die erste Zeit erlebt er wie im Traum. Nach zehn Jahren kehrt er nach Hamburg zurück und arbeitet in einer Schokoladenfabrik in **Eppendorf**.

Die Erlebnisse im Gefängnis, bei Verhören und in Einzelhaft verfolgen ihn viele Jahre lang. Nach der Wende sucht er Kontakt zu ehemaligen Grenzschützern, Polizei- und Stasi-Mitarbeitern. Sie treffen sich an ehemaligen Schauplätzen, an Grenzübergängen, sprechen miteinander und versuchen gemeinsam, das Erlebte zu verarbeiten.

„Man konnte nix sagen.
Ich fühlte mich wie
in einer Zwangsjacke.“